

# Die Kropfheilung französischer und englischer Könige durch blosse Berührung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

doch die Kranken durften es nicht hinaufschnupfen. Das sympathetische Pulver zog die stinkende böse Feuchtigkeit in grossen Mengen aus dem Gehirn.

Fundstelle: S. 816f.; Quelle: SCHOTT, *Physica curiosa*, p.m. 1289.

### 30. DIE KROPFHEILUNG FRANZÖSISCHER UND ENGLISCHER KÖNIGE DURCH BLOSSE BERÜHRUNG

**Lehrmeinung:** Aus der Heiligen Schrift ist bekannt, das Gott durch seine Diener, die Propheten und Apostel, heilige und grosse Wunderwerke zur Bestätigung seiner Allmacht und himmlischen Wahrheit gewirkt hat.

Aus den weltlichen Historien weiss man, dass etliche unter den ungläubigen und abgöttischen Heiden auch Kranke geheilt haben, doch Augustinus erkennt in diesen Heilungswundern nicht Gottes Hand, sondern die Wirkkraft des Teufels und der unreinen Geister. Neben den göttlichen Wunderwerken und den satanischen Wundern bezeugt die Erfahrung, dass manchmal Dinge als Wunder gerühmt werden, die entweder gänzlich erfunden oder in der Natur oder in der Kunst des Menschen begründet sind. Wenn noch heutzutage die englischen und französischen Herrscher sich rühmen, besondere Gaben zu besitzen, nämlich mit blosser Berührung Kröpfe zu heilen, so ist dies reiner Hochmut, und davon nichts zu halten. Denn weder die geistlichen noch bewährten weltlichen Historien bezeugen – sei es vor oder nach Christi Geburt –, dass eine solche Wundergabe in einem Herrschergeschlecht vorhanden sei und auf die Nachkommen übertragen werden könne<sup>481</sup>.

Fundstelle: S. 826–834.

#### *Exempel von Heilungen aus Gottes Hand*

675. Das blutflüssige Weib wurde durch das Berühren des Kleidersaums Christi gesund.

Fundstelle: S. 826.; Quelle: Mk 5,28–33.

676. Viele Kranke wurden durch den Schatten des Petrus geheilt.

Fundstelle: S. 827; Quelle: Apg 5,15.

---

<sup>481</sup> Auch Delrio spricht Königin Elisabeth von England, dem Haupt der anglikanischen Kirche, jegliche Heilkraft durch Berührung ab, siehe FISCHER, Delrio, 28f.

677. Durch die Schweisstücher des Paulus erlangten aus göttlicher Kraft viele Kranke wieder ihre Gesundheit.

Fundstelle: S. 827; Quelle: Apg 19,12.

### *Exempel von satanischen Heilungswundern der Heiden*

678. Kaiser Vespasian konnte Kranke heilen<sup>482</sup>.

Fundstelle: S. 827.

679. Pyrrhus, ein König der Epyroten, soll mit der grossen Zehe seines rechten Fusses viele Wunder bewirkt haben, und als nach seinem Tod sein Leib auf heidnische Art und Weise verbrannt wurde, blieb allein diese Zehe unversehrt<sup>483</sup>.

Fundstelle: S. 827.

680. Die Flandern glauben, wenn einer am Karfreitag oder am Samstag danach geboren sei, so könne er das Fieber mit blossen Worten heilen. Dies ist ein Aberglaube, und davon ist nicht mehr zu halten als von den spanischen *Salutatores*<sup>484</sup>.

Fundstelle: S. 828.

681. Die Könige von Ungarn rühmten sich vor Zeiten, sie könnten die Gelbsucht heilen.

Fundstelle: S. 828.

682. Die Könige von Spanien behaupteten, den Teufel austreiben zu können.

Fundstelle: S. 828; Quelle: ARMACHANUS [= CORNELIUS JANSENIUS], Mars Gallicus, cap. 13.

683. Die Könige von England hatten vor Zeiten einen Ring in der Westminster-Kirche hängen, bei dessen Berührung der Krampf in den Gliedern und die Fallsucht geheilt werden sollte.

Fundstelle: S. 828.

---

<sup>482</sup> Quelle: TACITUS; siehe auch ZEHNDER, Volkskundliches, 449.

<sup>483</sup> Quelle: JOHANNES GAST; siehe auch ZEHNDER, Volkskundliches, 449.

<sup>484</sup> Siehe auch DAXELMÜLLER, Disputationes curiosae, 170.

684. Noch heute wird von den englischen und französischen Königen<sup>485</sup> berichtet, wenn sie zu bestimmten Zeiten Leute mit grossen Kröpfen berührten, so würden diese geheilt.

Fundstelle: S. 828f.

685. Die Franzosen rühmen sich, ihre Könige hätten die Gabe, Kröpfe zu heilen, von Philipp dem Schönen geerbt.

Fundstelle: S. 829.

686. Die englischen Könige führen diese Gabe auf den heiligen Luzius oder den hl. Eduard zurück und behaupten, die Könige Frankreichs hätten diese von den englischen geerbt.

Fundstelle: S. 829f.

687. Der Chronist Felix Faber schmeichelt in seiner Schwäbischen Chronik den Grafen von Habsburg, indem er ihnen die Fähigkeit, Kröpfe zu heilen und stammelnde Kinder mit einem Kuss zum richtigen Sprechen zu bringen, zuschreibt<sup>486</sup>. Camerarius jedoch meldet, er habe nie davon gehört, dass die Grafen von Habsburg oder die Erzherzöge von Österreich dies von sich behauptet hätten.

Fundstelle: S. 830f.; Quelle: FABRI, Historia Suevorum.

### 31. SICH UND ANDERE HIEB- UND STICHFEST MACHEN

**Lehrmeinung:** Die sogenannte *Passauer Kunst* ist eine Zauberei, die auf einem offenen oder heimlichen Bund mit dem Teufel beruht. In unserer Zeit besitzen viele Leute, nicht nur Soldaten, sondern auch Adlige, Bürger und Bauern eine zänkische Natur, fangen also gerne Händel an. Um sich vor Verletzungen durch die Waffen zu schützen, machen sie sich deshalb mithilfe des Teufels hieb- und stichfest<sup>487</sup>. Sie vergessen jedoch, dass sie

---

<sup>485</sup> Dazu ACKERKNECHT, Geschichte der Medizin, 89.

<sup>486</sup> Siehe auch ZEHNDER, Volkskundliches, 449 (Quelle: FELIX HÄMMERLIN).

<sup>487</sup> Institoris kritisiert die Verwendung von hieb- und stichfest machenden Schutzzetteln von Soldaten und Kaufleuten; INSTITORIS/SCHNYDER, Malleus Maleficarum, 198f. Zur Kritik der Schutzbriefe gegen Verwundung (Schwertbriefe), die auch zwecks tieferer Wirkung oral verabreicht wurden, in der spätmittelalterlichen Dekalogliteratur siehe BAUMANN, Aberglaube Bd. I, 444f. Zur sogenannten Passauerkunst als sündiger Praktik in der katholischen Predigtliteratur siehe MOSER-RATH, Kirchenvolk, 203; vgl. auch DAXELMÜLLER, Disputationes curiosae, 352: Unverletzlichkeit ist eine Lüge; – der Zürcher Arzt Johannes von Muralt bejahte hingegen 1681 die Kunst des Hieb- und Stichfestmachens, durch Gottes